

Zur Zeit des Sausers

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 43

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sensationen

Paris hat Sarah Bernhardt ausgespien.
Sie flog nach Zürich und nicht nach — Berlin!
Vermöge ihres Körpers Leichtigkeit
Flog sie, ob auch kein Flugzeug stand bereit.
Im Kub'stand hat sie Rosiand auserkoren,
Und fühlt als achtzig sich wie neu geboren.

Der Wüste Sahara beinah verwandt,
Die grosse Sarah reist von Land zu Land;
Die einstige Kameleidame hat
Erlebt gar manchen Sturm; ihr Zifferblatt
Die zwölfte Stunde weist. Doch dürstet immer
Nach Beifall noch das zähe Frauenzimmer.

Zum Beitritt in den Völkerbund, ihr wisst,
Die Zeit gar bald jetzt abgelaufen ist.
Man ahnt den Druck, mit dem man sich bemüht.

Um's, ach! so bied're Hirtenvolkgemüt,
Wo Grossherrn über Land und Meer regieren,
Da muss der Kleine schweigen und parieren.

Der beebe Dietrich von Bern

J' Bärn

Es schneielet und beieleet,
Sür dies Jahr reichlich früh:
„Ein Herbst- und Winter-Völkerbund
Mit Frühlingfriedensbrüh.“
Man frägt sich, ob im Himmel auch
Aus Westen weht der Wind,
Ob die zwölf Monde fürderhin
Auch Wilsonpunkte sind?

Es schneielet und beieleet,
Dazwischen Sonnenschein:
Bei Wilson soll Verschiedenes
Nicht ganz in Ordnung sein.
Man munkelt's still und flüster't's leis,
Man munkelt's still und flüster't's leis,
Tupft auf die Stirn: — „Chemm!“
Mehr weiß man nicht, mehr sagt man nicht,
Doch irgendwer sei: „Nemm.“

Es schneielet und beieleet
Und regnet wie gesträht:
Und Kandidaten gibt es viel,
Doch wer wird wohl gewählt?
Es läuft so mancher stolz umher,
Der schon politisch tot:
Der Nationalrat aber wird
Vermutlich — etwas rot. —

Es schneielet und beieleet,
Und hört mitunter auf:
Ein ächter Bärner aber läßt
Den Dingen ihren Lauf:
Wenn's nur zu Brot und Anken und
Kaffee mit Köstli längt,
Bleibt's Lösungswort: „Gäng e dily hü!“
Doch absolut „nü d g' sprängt.“

Wpplerfink

Kundfrage an die Diplomaten

„Was würden Sie tun, wenn plötzlich 300,000
Bolschewisten über das Balikum hereinkämen?“
Moske: Ich würde sie arretieren lassen!
Ebert: Ich würde sie mit Waschlappen tot-
schlagen!

Clemenceau: Ich würde eine Rede darüber
halten. Im übrigen gehe ich ja sowieso bald aus
Gesundheitsrücksichten.

Lloyd George: Fragen Sie morgen noch-
mals, heute findet keine Revolution mehr statt.

Wilson: 300,000 Bolschewisten gibt's ja gar
nicht. Im übrigen sterbe ich für den Völkerbund.
d'Annunzio: Ich würde ein Buch darüber
schreiben. Im übrigen sterbe ich für Siume.

W. Ph.

Doppelte Kinderzulage

A.: Bekommst du nebst der Nachteu-
rungszulage auch noch Kinderzulage?
B.: Lehtes Jahr nicht, aber jetzt habe
ich Zwillinge bekommen!

Hochzeit machen . . .

„Das Zürcher Zivilstandsamt meldet,
daß lehthin 62 Paare an einem Tag
getraut worden sind.“

„Ja, ja, die Kohlennot!“

Denis

Vorschlag

des

Seherbubs zur Lösung der Fremdenfrage

1. Sämtlichen Fremden wird die Einreiseflaubnis ohne weiteres bis zur Grenze erteilt. Musik: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den läßt er in die Schweiz jezt reisen.
2. Dort feierlicher Empfang durch die Fremdenpolizei. Chor: Seid mir gegrüßt.
3. Ansprache und lebhaft Schilderung der Schönheiten der Schweiz. Vorführung von Lichtbildern. Chor: Du bist so nah und doch so fern.
4. Abgabe der Portemonnaies und Briefstaschen durch die Fremden. Chor: Ich weiß nicht was soll es bedeuten.
5. Verteilung der „Einnahmen“ an die notleidende Hotelindustrie. Chor: Gold und Silber lieb' ich sehr.
6. Großes Portemonnaie-Waschen im Särl- und Luzernersee. Musik: O, du lieber Augustin, alles ist hin.
7. Ueberreichung der leeren Geldbörsen und der Schweizer Andenken an die Fremden: 1 Dose Köhenluft, 2 kg Gletschereis, eine Käsekarte und ein Haar der Jungfrau. Letzteres um den Einwurf der Fremden zu rechtfertigen, daß sie in der Geschichte ein Haar finden. Denis

Am Telephon

Ebert: Kann ich vielleicht einige tau-
send Büchsen konservierte Milch haben?
Ador: Bedauere, wir brauchen alles
selber. Mama Helvetia ist nämlich in
die „Schweizer Wochen“ gekom-
men!

W. Ph.

In der Erregung

Frau (eines Privatdozenten des
Völkerrechts): Wie? — Schon wieder
ohne Schirm? — Mit deiner Zerstreut-
heit gehörte dir längst die ordentliche
Professur samt dem Nobelpreis!

W. Ph.

Zur Zeit des Saufers

So mancher Secher trinkt
unter dem Blaukreuz
nur noch — heimlich,
unter dem Chekreuz
nur noch — unheimlich!

Ki

Zweifellos

Water (der heiratsfähigen Tochter zum
Heiratskandidaten): Aber sind Sie auch
in sicherer Position, um einen Haus-
stand gründen zu können?

Heiratskandidat: Oh gewiß und
bombensicher! — Bin ich doch In-
struktor der Positionsartillerie!

W. Ph.

Variationen in G-dur

(Es hat nämlich alles sein Kreuz)

Der Mensch ist frei geboren, ist frei
Und wär' er in Ketten geboren!
Das hat uns Schiller einst geschrie'n
In unferre tauben Ohren.

Der Mensch ist stumm geboren, ist stumm!
Das sagte Professor Kiegen,
Als im Examen der Kandidat
Auf alle Fragen geschwiegen.

Der Mensch ist als Sutter geboren, als Sutter,
Und zwar für die Kanonen!
Das sagten die Generäle und
Die Herren auf den Thronen.

Der Mensch ist taub geboren, ist taub,
Das kann die Geschichte lehren,
Weil er aufs höchste, die Vernunft,
Noch nicht versteht zu hören.

Der Mensch ist blind geboren, ist blind,
Weil wirkliches Geschehen
Er, ganz verwirrt durch Eitelkeit,
Nicht richtig kann verstehen.

Der Mensch ist dumm geboren, ist dumm,
Ist leicht zu überlisten
Und folgt sogar dem Schäferhorn
Des blödesten Bolschewisten.

Der Mensch ist schief geboren, ist schief,
Als wär' er der Turm von Pisa.
Das hat der bucklige Srib gesagt
Su seiner schielenden Lisa.

Fraugott Unverstand,
der auch bereit ist, das Vorstehende nach A-dur zu
transponieren, weil man überall drei Kreuze davor
machen kann.

Zeitgemäß

A.: Das ist doch jezt eine verdammte
Kalamität mit den Kohlen, weiß der
Teufel, wenn das besser wird!

B.: Ja, der wird wohl selber bald ans
Elektrifizieren denken müssen!

W.

An der Balkanstraße

„Kommen Sie mit in die Kronen-
halle?“

„Wie heißt Kronenhalle? Gott soll
mer behüte, wo die Krone nij mehr
wert is!“

Aphorismen

Es klebt der Mensch, solange er strebt!
(Kafimir Goethe)

Es sind nicht alle frei, die der Koketten spotten!
(Jefajas Lessing)

Jeder Engelländer ist selbst eine Insel.
Jeder Engelländer ist selbst ein Länderengel.

Von der Philosophie ist mir die Sophie
immer noch am liebsten!

W. Ph.